

Jörg M. Pönnighaus

In den Pappeln
raschelt der Wind

Lyrik

ATHENA

Wanderungen bei nasskaltem Wetter

1

Der alte Mann
lehnt gegen eine Eiche,

spürt,
wie der Wind einschläft
auf seiner Haut

genießt es,
wie sein Ich verebbt,

versiegt,
versickert.

Wie er einschläft.

2

Stille,
rot
die nassen Buchenblätter,
grün noch
die Blätter
an den Brombeerranken.

Wie anders die Welt
für die,
die keine Farben kennen –

fast unvorstellbar.

3

Der alte Mann
sitzt auf einem Griebenherd,
einer Pechpfanne,
aus alter Zeit.

»Hier ist gut sein«,
sagt er zu seinem Töchterchen,
»hier lass uns bleiben ...

hier
will ich hinziehen,
denn hier
merkt niemand mehr,
wenn der Nachbar stirbt
im Garten.«

4

Er beugt sich
über ein Brückengeländer,
grün-grau-schwarz
rauscht das Wasser,

er hört
den moosbedeckten Felsen zu
im Fluss

selbstvergessen,
keine Spur mehr
vom Jetzt.

Nur
Nichts.

12

5

Der alte Mann
sucht einem Bach zu folgen,

dem Murmeln,
dem Rauschen,

den Erinnerungen
und dem Tanz der Stille,

aber die Quelle
ist weit.

Es gibt nur das Murmeln
und das Rauschen,

nur die Zeit
und die Leere

unter grauem Himmel.

6

Er ist weit gewandert
an diesem Morgen
über Stoppelfelder,
in denen
versteckt
schon Hornveilchen blühen
und Taubnesseln

an Teichen vorüber,
durch verwunschenen Wald,
an Bächen entlang,

über Winterweizenfelder,
auf gewundenen Straßen.

Er ist weit gewandert
in seinem Leben;
die er traf unterwegs
verstorben,
verweht die meisten
längst.

Auch für ihn
wird es Zeit,
zur Ruhe zu kommen.

7
Zwischen verschneiten Ufern
und verschneiten Steinen
fließt dunkel
die Triebitz,
dunkler noch
als an anderen Tagen.

Erst wenn du
nichts mehr erwartest,
nichts mehr erhoffst,
ist Glück vollkommen,

wenn alles
nur noch Geschenk ist.

Morgenrot

Traum
reihet sich an Traum,
und aus den Träumen
baut er eine Schaukel
und schwingt hin
und schwingt her.

Wenn er oben ist
und die Schaukel verhält,
ist er glücklich,

wie heute,
wie jetzt,
während er
in den eisigen Morgen
hinein wandert.

Er klagt nicht

Er klagt nicht,
denn er hat die Götter
lachen hören
im Hintergrund
über die,
die sich beklagten.

Er klagt nicht,
der eisig
eiserne Wind
verschließt ihm den Mund.

Niemand
würde ihn hören.

Staunend

Ich weiß nicht warum,
aber ich bin glücklich
im Licht
der Wolkenlücken
im Wind
und weil
alles endet

und doch nichts endet
vor seiner Zeit.

Dass jeder Stein
irgendwann
wieder hinunterrollen wird.

Dass nichts bleibt.

Dass alles bleibt.

Wanderung mit Klärchen

Sanftes,
sonnenbeschienenes Tal,

wir schweigen,
du und ich.

In Vorgärten
blühen Krokusse.

*

meine Gedanken
verlieren sich

im Wehen
des Windes

in der Stille
des Nichts

du
neben mir.

*

Wer den Wind
nicht hört
und nicht das Rascheln
vom Laub,

wird Gott nicht hören,
wenn er vorüber geht.

*

Wenn du jung bist,
ist jedes Glück
ein erstes Glück,

wenn du alt wirst,
jedes
vielleicht das letzte.

*

Hadere nicht,
nie,
nicht mit dir,
nicht mit deinem Leben,
nicht deiner Geschichte

Nimm sie
als das,
was sie sind:

Geschenke.

Oder Karma.

Wie du willst.

*

Gott
beweist sich nicht.

Du kannst dich
nur an ihn lehnen.

*

Sage ich zu Klärchen
an einer Weggabelung:

»nehmen wir den Weg,
den ich nicht kenne;

nur Irrwege
führen zum Ziel.«

Wie ich

*mein Bruder
wurde auch
von seiner Frau verlassen*

wie Sie

*nach zwanzig Jahren
und der sagte auch*

wie Sie eben

*... dass noch einmal
ein Licht brennt,
wenn ich heimkomme,
jemand auf mich wartet,
sich auf mich freut,*

*aber er hat dann nie wieder
eine Frau
zu sich geholt*

*er wollte
nicht noch einmal
enttäuscht werden.*

Nie wieder.

*Er war
ein gebrochener Mann
irgendwie ...*

*

*Als er dann Krebs hatte
und Metastasen
und es ans Sterben ging,*

*ist sie zurückgekommen
zu ihm*

*und hat ihn
wirklich liebevoll
versorgt und gepflegt*

*bis an das Ende
seiner Tage.*

*Heute liegen sie
keine fünf Meter
voneinander entfernt
auf demselben Friedhof.*

Zur ewigen Ruhe gebettet.

Statistik

»Zwölf Morde,
und vielleicht 120
oder 130 Selbstmorde
im Jahr
allein in Saarbrücken«,
erklärt der Leiter
der Mordkommission,

»na ja,
psychisch Kranke halt,
Leute,
die die guten Seiten
des Lebens
nicht sehen konnten.

Nicht welche
mit wirklichen Problemen«.

Ach ja,
denke ich nur,
vor allem
ist bei dieser Erklärung
niemand mehr schuld.

Nur ein Gedanke

Ohne Liebe,
ohne zu lieben,
ohne geliebt zu werden

bin ich kein Mensch,
ist niemand
ein Mensch,

denke ich,

von daher
die Erfindung
der Liebe Gottes?

Aus Sehnsucht
vollständig zu sein,
zu werden?

Ein glücklicher Augenblick

ist es,
wenn die Sonne
dich wärmt
auf deiner Bank,

wenn du sie spürst
auf deinen Lidern

wenn es
noch jemanden gibt,

auf den
du warten magst.

Für eine Stunde,
für einen Tag,
für immer.